

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. D a n n e b o h n in Eibenstock.

44. Jahrgang.

N 141.

Dienstag, den 30. November

1897.

Vieheinfuhr in Wittigsthal betr.

Nachdem amtlicher Mittheilung zufolge die Maul- und Klauenseuche in der böhmischen Gemeinde **Wittigsthal** erloschen ist, hat das königliche Ministerium des Innern die **Wiedereröffnung der Vieheinbruchsstation Wittigsthal** genehmigt.

Es findet daselbst nunmehr wieder Vieheinfuhr an jedem **Wittwoch** statt.
Schwarzenberg, am 25. November 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing.

B.

Nachdem wiederholt Beschwerde darüber geführt worden ist, daß aus dem Erzgebirge von Vogelstellern gefangene Singvögel in das Niederland gebracht und unter der Hand verkauft werden, auch die Klagen über das Abnehmen der für die Landwirtschaft wegen Vertilgung des Ungeziefers so nützlichen und unentbehrlichen Singvögel sich von Jahr zu Jahr mehren, werden die Strafbestimmungen in § 6 des Gesetzes, die Schonzeit der jagdbaren Thiere betr., vom 22. Juli 1876 hiermit in Erinnerung gebracht und die Ortsbehörden des hiesigen Bezirks sowie die Gendarmerie angewiesen, darüber, daß den Vorschriften dieses Gesetzes nicht zuwider gehandelt werde, strenge Aufsicht zu führen, auch jede Uebertretung unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Schwarzenberg, am 26. November 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing.

A.

Die Wiener Skandale.

Der alte polnische Reichstag und der französische Konvent sind vom österreichischen Abgeordnetenhaus übertrumpft worden. Szenen, wie die Wiener vom Freitag, sind noch in keinem Parlament der Welt vorgekommen.

Am Tage zuvor hatte die Mehrheit durch einen unerhörten Gewaltstreich eine strengere Geschäftsordnung eingeführt, ohne Debatte und ohne die Möglichkeit, mildernde Änderungsanträge zu stellen. Einfaches Händeaufheben entschied über eine Frage von weltgeschichtlicher Wichtigkeit. Die Ungeheuerlichkeit und Verfassungswidrigkeit eines solchen Vorgehens braucht nicht erst nachgewiesen zu werden, denn wenn man ein Beispiel von Hohn auf den Parlamentarismus geben will, kann man kaum ein krassereres erfinden.

Es läßt sich denken, in wie schwüler Stimmung die Freitagssitzung begann, in der die neue drakonische Geschäftsordnung, die die Minderheit mundtot zu machen bestimmt war, begann. Jedem Einzelnen war es von vornherein klar, daß sich etwas Außerordentliches ereignen würde. Graf Badeni hatte sogar in seiner Weise dafür gesorgt. Als nämlich die Donnerstagssitzung um 3 Uhr unterbrochen wurde, stieg er plötzlich von seinem Ministerstuhl zu einer Gruppe Deutschradikaler und Deutschsozialistischer herunter und begann gemüthlich mit ihnen über die Entfernung des Abrahamowitsch vom Präsidentenstuhl zu verhandeln. Als der deutschnationale Debernig-Klagenfurt ihm erklärte, schon das unangenehme Gesicht des Abrahamowitsch müsse jede Opposition herausfordern, jagte Badeni: „Ich mag ihn ja auch nicht und hätte ihn nicht gewählt. Aber würden Sie gegen Kramartich nicht Obstruktion machen?“ Man antwortete ihm, mit diesem sei wenigstens eine anständige Verhandlung möglich, das Präsidium des Abrahamowitsch wolle man aber nicht mehr dulden. Damit endete die Geschichte für Donnerstag; die verschiedenen Klubs der Linken beschloßen zwar, die Obstruktion fortzusetzen, von den Tumulten als Störungsmittel aber Abstand zu nehmen. Nur die Sozialdemokraten behielten sich freie Hand vor und die Schönere-Gruppe scheint von den Beschloßen der übrigen oppositionellen Klubs nicht verständigt worden zu sein.

Die zehn oder elf Sozialisten leiteten denn auch am Freitag den Kampf ein, dem sich entgegen den Beschloßen, bald die ganze Linke angeschlossen. In aller Eile hatte der Präsident Abrahamowitsch um seinen Sitz eine hohe Barriere errichten lassen, um wenigstens vor Handgreiflichkeiten geschützt zu sein. Das nützte ihm aber nichts; sein „Fort“ wurde von den Sozialisten gestürmt, so daß er flüchten mußte. Die Tschechen eilten zwar ihrem bedrängten Vorgesetzten zu Hilfe, aber das führte nur zur allgemeinen Schlägerei, so daß schließlich Abrahamowitsch Wacheute in den Parlamentsaal aufmarschiren und die Sozialisten gewalttham entfernen ließ.

Den ohrenzerreißenden Tumult, der diese Szene begleitete, kann man sich denken, die Sitzung mußte geraume Zeit unterbrochen werden. Halb 1 Uhr erscheint der Präsident, von stürmischen Pfuirufen der Linken begrüßt. Er spricht, doch Niemand versteht ihn. Wolf wird auf Grund der neuen Geschäftsordnung ausgeschlossen. Der Ordner Lang will es mittheilen, wird aber von den Deutschen zurückgewiesen. Die Volkspartei und Fortschrittspartei nehmen Wolf in die Mitte. Der Polizeikommissar fordert Wolf auf, den Saal zu verlassen. Dieser weigert sich, die Polizei schreitet ein,

Wolf wird abgeführt. Der Präsident erscheint wieder: „Pfu, Schurke, Gauner, alter Verbrecher!“ tönt es ihm entgegen. Der Abg. Dazdynski wird ausgeschlossen. Es wiederholt sich das Gleiche wie bei Wolf. Schönere schlägt, während die ganze Linke tobt, mit dem Pultbedel. Es entsteht dröhnender Lärm. Schönere wird ausgeschlossen. Bei Abführung durch die Polizei ertönen Hochrufe links. Tücher werden geschwenkt. Schönere erwidert mit Winken. Schönere's Pult ist zertrümmert. Es folgt, immer mit Polizeigewalt, die Ausschließung von noch weiteren acht Abgeordneten. Dann schließt um 2 Uhr die Sitzung. Die Erregung ist beispiellos. Die deutschen Parteien werden geschlossen im Abgeordnetenhaus verbleiben. Gewalt gegen Gewalt. Mit ihnen erklären sich solidarisch die liberalen Großgrundbesitzer, die Italiener und Christlich-Sozialen. Die Opposition ist 180 Mann stark.

Die Obstruktion ist durch diese Vorgänge, so sehr man auch ihren Ursprung und Verlauf bedauern mag, gewaltig gehäht. War schon die Einführung der neuen Geschäftsordnung ein geschwinder Gewaltakt, so hört andererseits nach aller konstitutioneller Auffassung die parlamentarische Verfassung auf, sobald Polizeibeamte den Sitzungssaal betreten. Die Ungarn würden sich die Sache zu Ruhe machen, wenn Badeni und Abrahamowitsch in dieser Weise den Ausgleich durchdrücken wollten. Die Ungarn würden sicher die Verfassungsmäßigkeit nicht anerkennen!

Die deutsche Fortschrittspartei beschloß, Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen Badeni und Abrahamowitsch zu erstatten wegen Mißbrauch der Amtsgewalt und öffentlicher Gewaltthätigkeit.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Sosa.** Die am vergangenen Todtenfest-Sonntag gesammelte Kirchenkollekte für den Bau einer Kirche in Wühlau bei Dresden hatte den Ertrag von 26 M. 86 Pf. und die in derselben Woche gesammelte Hauskollekte für den hies. Frauen-Verein den von 44 M. 50 Pf. Gewiß erfreuliche Zeichen der Opferwilligkeit hiesiger Gemeinde.

— **Dresden.** Bei der Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer ist das erste Verzeichniß eingegangen über Beschwerden beziehentlich Petitionen. Es finden sich darunter die Petition der städtischen Kollegien zu Schneeberg und Neustädte, betreffend die Weiterführung der Eisenbahnlinie Niederschlema-Schneeberg-Neustädte nach dem Göltzschthale, die Petition der städtischen Kollegien zu Eibenstock, betreffend die Erbauung einer Eisenbahn von Eibenstock nach Vengensfeld i. B., die Petition des Gemeinderaths zu Värenwalde und Genossen, betreffend die Erbauung einer Eisenbahn von Eibenstock über Hundshübel, Lichtenau, Värenwalde, Obercrinitz, Wittenau, Röhrenbach und Plohn nach Vengensfeld i. B., eine Petition des Gemeindevorstandes Hübschmann in Waischleith und Genossen, betreffend die Erbauung einer Eisenbahn zwischen Grünstädtel-Etterslein-Geher-Ehrenfriedersdorf, sowie eine Petition des Stadtgemeinderaths zu Grünhain um Wiedererrichtung eines Amtsgerichts in Grünhain.

— **Blauen,** 25. November. Die „Geldmännel“ spielen seit Jahren im Vogtlande eine große Rolle: die Gauner suchen Dumme, denen sie ihr gutes Geld abschwindeln unter dem Vorwande, dafür eine weit höhere Summe täuschend nachgeahmtes falsches Geld zu liefern. Nicht schlecht bekom-

men ist dies einem Betrüger und seinen Opfern, gegen die gestern vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt wurde. Obgleich wir über den Fall seinerzeit schon ausführlich berichtet haben, sei hier der Thatbestand nochmals wiedergegeben. Der übelbeleumundete Saitenmacher Seemann in Zwota hatte den Schuhmacher Schädlich in Marktneufkirchen verleitet, ihm 1200 Mark bares Geld anzubetrüben; dafür wollte er dem Vertrauensseligen eine große Menge falscher Hundertmarkscheine liefern. Schädlich hatte das Geld nicht völlig im Besitz und zog deshalb den Seiden Spinner Brückner aus Wernitzgrün ins Vertrauen, der 400 Mark zu dem Geschäft beisteuerte. Am 12. Februar d. J. begab sich die Drei darauf in ein böhmisches Gasthaus nahe der sächsischen Grenze, wo das falsche Geld geliefert werden sollte. Geheimnißvoll genug ging's her. Nur Seemann durfte mit dem wirklich erschienenen „Unbekannten“ verkehren, der das falsche Geld lieferte, welches dann Seemann unter geheimnißvollen Andeutungen an einem heimlichen Ort dem überglücklichen Schädlich in den Strumpf hob. Dann ging's froh nach Haus, wo neugierig das Päckchen entfaltet wurde, das lediglich eine Anzahl der bekannten „Blätchen“ enthielt. Betrübler schaute Schädlich auf die Blätchen; nun sah er's ein, daß er einem Gauner „ins Garn gegangen“ war. Er kam in um so schlimmere Lage, als Brückner die geliehenen 400 Mark nunmehr energisch zurückforderte und schließlich, als er sein Geld nicht erhalten konnte, Lärm schlug. Der Erfolg war allerdings unverhofft. Sowohl Brückner wie Schädlich, die beiden Betrogenen, wie Seemann, das „Geldmännel“, wurden verhaftet. Alle drei besetzten gestern die Anklagebank wegen Mäntelverbrechens und Beihilfe dazu. Bemerkenswerth aus der Verhandlung ist die Angabe, daß der geheimnißvolle „Unbekannte“, der die Blätchen geliefert hat, vermutlich in der Ehefrau Seemann's zu suchen ist, die damals Männerfleiter angezogen hat. Die Geschworenen sprachen ein Schuldig aus, und es wurden verurtheilt Seemann zu einem Jahre Zuchthaus, fünfjährigem Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht und die Betrogenen Schädlich und Brückner zu zehn bez. sechs Monaten Gefängniß. Das Urtheil dürfte in den Kreisen derer, die auf mühelose Weise reich werden wollen und deshalb leicht den „Geldmänneln“ in die Hände fallen, einen heilsamen Schrecken verursachen.

— **Schneeberg,** 27. Novbr. In dem an der äußersten Grenze des hies. Stadtgebietes gelegenen Marienhofe, dem früheren städtischen Rettungs- und Waisenhaus, war heute früh Feuer ausgebrochen. Durch die Flammen wurde die Scheune des Hofes zerstört; das Wohnhaus konnte durch die schnell herbeigeeilten Rettungsmannschaften erhalten werden. Der Marienhof ist von der Stadtgemeinde an den Handelsmann und Delonom Mödel verpachtet.

— **Pirna,** 25. Novbr. Ein ruchloses Dubsentück ist am vorgestrigen Abende gegen den 1/7 Uhr von Schanbau kommenden Schnellzug geplant gewesen, zum Glück aber durch die Aufmerksamkeit diensttreuer Beamten verhindert worden. Auf dem Bodenbacher Geleise lagen etwa gegenüber vom Forsthaushotel zwei größere und zwei kleinere Steine, die kurz vor der Ankunft des Zuges aber noch von einem Wahnbediensteten bemerkt und beseitigt wurden. Wie die angestellten Erörterungen ergeben haben, kann hierbei nur eine ruchlose Dubsenthat vorliegen, denn ein ebenfalls nur kurze Zeit vor der Ankunft des Schnellzuges gleich nach dem Zuge 6 Uhr 3 Min. die Strecke revidirender Beamter hat nichts entdeckt

Holz-Versteigerung auf dem Staatsforstrevier Wildenthal.

Im Drechsler'schen Gasthose in Wildenthal sollen
Sonnabend, den 4. Dezember 1897, von Vorm. 10 Uhr an
folgende in den Abtheilungen 15, 22 u. 79 (Schläge), 5 (Durchforstung) aufbereitete
Ruh- und Brennholz und zwar:

4812 weiche Ästcher	von 7-15 cm Oberstärke,	} 3,5 m lang,	
1359 "	" " 16-22 "		}
288 "	" " 23-36 "		
705 „gefürzte Derbstangen“	6 "	}	
734 Derbstangen	8-15 " Unterstärke, 5-11 m lang,		}
34 Nm. weiche Kuchknüppel,	22 Nm. weiche Brennweite,	}	
	46 " " Brennknüppel und		}
	123 " " Aeste	}	

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Wildenthal und Königliches Forstrentamt Eibenstock,
am 27. November 1897.

Schneider.

Geslach.